



Leitfaden für schriftliche Studienarbeiten

Version 1.1, Oktober 2020

Der vorliegende „Leitfaden für schriftliche Studienarbeiten“ basiert auf einem Leitfaden der Universität zu Lübeck, der für den BSc-Studiengang „Pflege“ unter Beteiligung von S. Köpke und M. Sander entwickelt wurde.



Inhaltsverzeichnis

1. Manuskriptaufbau	1
1.1. Gliederung	1
1.2. Formal-technische Hinweise	2
1.2.1. Seitenlayout	2
1.2.2. Textkörper	2
1.2.3. Überschriften	2
1.2.4. Weitere Elemente	2
1.2.5. Tabellen	3
1.2.6. Abbildungen	3
1.2.7. Anhänge	3
2. Umgang mit Quellen	4
2.1. Grundsätze	4
2.2. Quellenangaben im Text (APA)	4
2.3. Referenzliste/Literaturverzeichnis (APA)	5
2.3.1. Grundsätze	5
2.3.2. Reihenfolge der Werke im Literaturverzeichnis	6
2.3.3. Zitation der verschiedenen Quellenarten	6
3. Eigenständigkeitserklärung	8
4. Täuschungsversuche	9



1. Manuskriptaufbau

1.1. Gliederung

Diese Gliederung beschreibt den üblichen Aufbau einer wissenschaftlichen Arbeit.

Die Gliederung kann sich je nach Text- bzw. Informationsart von dieser Vorgabe unterscheiden (*Vorgaben der verantwortlichen Dozent/-innen beachten!*)

- **Titelseite/Deckblatt**
 - Titel
 - Modulkennzahl
 - Modultitel
 - Name der Lehrveranstaltung
 - Dozent/-innen oder Prüfer/-innen (Titel und Name)
 - Autor/-innen inkl. Matrikelnummer
 - Semester
 - Ort
 - Datum
 - Keine Seitenzahl
- **Eigenständigkeitserklärung**
- **Inhaltsverzeichnis**
- **Weitere Verzeichnisse**
 - Tabellenverzeichnis (nur, wenn mehr als zwei Tabellen vorhanden)
 - Abbildungsverzeichnis (nur, wenn mehr als zwei Abbildungen vorhanden)
 - Abkürzungsverzeichnis (nur, wenn mehr als zwei Abkürzungen vorhanden)
- **Hauptteil**
 - Einleitung/Hintergrund
 - Fragestellung
 - Methode(n)
 - Ergebnisse
 - Diskussion
 - Zusammenfassung/Schlussfolgerung
 - Literaturverzeichnis
- **Weitere optionale Bestandteile**
 - Kurzzusammenfassung (Abstract)
 - Danksagung, Lebenslauf
 - Glossar
 - Anhang



1.2. Formal-technische Hinweise

1.2.1. Seitenlayout

- Seitenränder: Links 2 cm, rechts 2,5 cm, oben 2,5 cm, unten 2,5 cm

1.2.2. Textkörper

- Schrift: Times New Roman, Arial, Calibri oder andere gebräuchliche Schriftarten
- Schriftgröße: 12
- Zeilenabstand: 1,5 Zeilen
- Blocksatz

1.2.3. Überschriften

- Überschriften nummerieren
 - 1. Überschrift Ebene 1
 - 1.1. Überschrift Ebene 2
 - 1.1.1. Überschrift Ebene 3
 - Zwischenüberschriften: Fett oder kursiv hervorheben
 - Ein Kapitel sollte nur dann in weitere Unterebenen geteilt werden, wenn es mindestens zwei Unterkapitel umfasst.

1.2.4. Weitere Elemente

- Fußnoten: Sollten unbedingt vermieden werden
- Seitenzahlen: Zentriert oder rechtsbündig in einer Fußzeile am Seitenende
- Seiten ohne Seitenzahlen: Das Titelblatt, das Inhaltsverzeichnis und die Eigenständigkeitserklärung. Bei Verzeichnissen, die vor dem Hauptteil stehen, sollten römische Ziffern verwendet werden. Im Hauptteil und im Anhang werden arabische Ziffern verwendet.
- Kopfzeile: (Kurz-)Titel der Arbeit
- Abkürzungen: Bei erster Nennung erläutern, z. B. „Pflegezeitschrift (PZ)“. Hier sind ausschließlich fachspezifische Abkürzungen aufzunehmen und zu erklären. Allgemein übliche Abkürzungen (wie „z. B.“ oder „usw.“) werden nicht vermerkt.
- Symbole: Im Abkürzungsverzeichnis aufführen und erklären



1.2.5. Tabellen

- Titel der Tabelle: Über der Tabelle, knapp und aussagekräftig
- Weitere Angaben zum Inhalt sind unter der Tabelle darzustellen.
 - Erklärung der Abkürzungen
 - Anmerkungen
 - Ergänzungen
- Tabellen fortlaufend nummerieren
- Verweise auf die Tabelle im Fließtext
 - „Die Stichprobe umfasste drei Gruppen Pflegenden aus unterschiedlichen Einrichtungen (Tab. 1).“ oder
 - „Tabelle 1 zeigt die Zusammensetzung der Stichprobe der Pflegenden [...]“

Tabelle 1: Demographische Daten der befragten Pflegenden

	GKP ¹	GKKP ²	AP ³
N	130	123	139
Alter (Jahre), MW (SD)	45 (20)	34 (13)	52 (15)
Frauen	69 (53)	118 (96)	100 (72)
Raucher/-innen⁴	130 (100)	37 (30)	90 (65)

Angaben sind absolute Zahlen (%), wenn nicht anders angegeben.

¹GKP: Gesundheits- und Krankenpflegende.

²GKKP: Gesundheits- und Kinderkrankenpflegende.

³AP: Altenpflegende.

⁴Mindestens 5 Zigaretten/Tag.

1.2.6. Abbildungen

- Hier gelten die Angaben von 1.2.5.
- Sofern Abbildungen nicht selbst erstellt wurden, sind Urheber-/Nutzungsrechte zu beachten und ein Abbildungsnachweis anzugeben (gilt prinzipiell für alle Elemente, die aus anderen Quellen übernommen wurden).

1.2.7. Anhänge

- Anhänge können interessante Informationen sein, wie z. B. der Protokollbogen eines Fragebogens, auf den im Text Bezug genommen wird.
- Anhänge brauchen nicht wie Tabellen-, Abbildungs- und Abkürzungsverzeichnisse aufgelistet zu werden. Sie werden stattdessen in einer durchnummerierten Reihenfolge hinter dem Literaturverzeichnis angefügt.
- Sollten den Anhängen Quellen zugrunde liegen, werden diese im Literaturverzeichnis aufgeführt.



2. Umgang mit Quellen

2.1. Grundsätze

- Es sind ausschließlich Primärquellen zu verwenden.
- Ein Sachverhalt sollte mit nicht mehr als drei Quellen belegt werden (Ausnahme: Systematische Übersichtsarbeiten).
- Alle im Text genannten Quellen müssen im Literaturverzeichnis enthalten sein.
- Im Literaturverzeichnis sollten ausschließlich Quellen enthalten sein, die im Text erwähnt werden.
- Die Verwendung von Zitier- bzw. Literaturverwaltungsprogrammen (z. B. EndNote, Mendeley oder Citavi) wird dringend empfohlen.
- Der gewählte Zitationsstil sollte **konsistent** in Text und Literaturverzeichnis benutzt werden
- Es empfiehlt sich, einen etablierten Zitationsstil zu nutzen, z. B. American Psychological Association (APA) 6th edition oder Vancouver.

Die folgenden Angaben beziehen sich exemplarisch auf den APA-Zitationsstil.

[American Psychological Association. (2009). Publication manual of the American Psychological Association (6th ed.). Washington, DC: American Psychological Association.]

2.2. Quellenangaben im Text (APA)

Bei Bezugnahme auf einen Zeitschriftenaufsatz folgen nach der zu belegenden Aussage in Klammern die Nachnamen der Autor/-innen und, durch ein Komma getrennt, das Publikationsjahr:

- Ein/-e Autor/-in:
 - [...] Darüber hinaus wurde Musik bei neuen Bewohnern als Hilfsinstrument zur Anpassung an das Heimleben angewandt (Kydd, 2001).
- Zwei Autor/-innen (durch &-Zeichen zu verbinden):
 - Zur Entstehung von Zufriedenheit finden sich eine Reihe unterschiedlicher Erklärungsansätze; eine allgemeingültige Theorie existiert jedoch nicht (Leimkühler & Müller, 1996).
- Mehr als zwei Autor/-innen:
 - [...] Die fetale Mortalitätsrate ist in Deutschland zwischen 2005 und 2012 nicht gesunken (Schwarz et al., 2015).

Werden mehrere Werke desselben Autors/derselben Autorin aus unterschiedlichen Jahren zitiert, wird der Name nur einmal genannt und die Jahre durch ein Komma getrennt:

- (Cleary et al., 2012, 2015, 2017)

Mehrere Werke desselben Autors/derselben Autorin aus dem gleichen Jahr sind mit einem Buchstaben zu versehen:

- (Cleary et al., 1988a, 1988b)



Mehrere Quellen unterschiedlicher Autor/-innen werden in chronologischer bzw. (bei identischem Publikationsjahr) in alphabetischer Reihenfolge genannt und durch ein Semikolon voneinander getrennt:

- Auch wurde bereits die Wirkung von Musik in Phasen aufkommender Unruhe untersucht (Goddaer et al., 1994; Denney & Schnabler, 1997; Dysaczik, 1997).

Bei unmittelbarer Bezugnahme auf Autor/-innen wird im Text das Publikationsjahr in Klammern genannt:

- Schlömer (1999) stellte in einem Vergleich von deutscher und internationaler Pflegeforschung fest, ...

Bei **wörtlichen Zitaten** ist unabhängig von der Quelle IMMER nach der Jahreszahl die Seitenzahl anzugeben; das Zitat ist in doppelte Anführungsstriche zu setzen:

- „Kochen ist eine Insel in unserer vorprogrammierten, wenig gestaltbaren Alltagswelt, auf der wir uns wenigstens für kurze Zeit individuell und sinnlich entfalten können.“ (Brieskorn-Zinke, 2004, S.137).
- Rechtschreibfehler werden in wörtlichen Zitaten mit übernommen und nicht korrigiert.

Bei **längeren Zitaten** (mehr als zwei Zeilen) sollten diese eingerückt werden und kursiv erscheinen:

- [...] welches den Charakter der Risikowahrnehmung und des Risikoverhaltens grundlegend änderte. Es handelte sich hier

„... um eine Ablösung moralischer Risikobeurteilung und Zurechnung durch ökonomische Nutzenkalküle. Die Voraussetzung für diese höchst konsequenzreiche Versachlichung und Entmoralisierung von Risikodefinitionen sind die individuelle Zurechenbarkeit der Risikofolgen, die Bemessbarkeit des potentiellen Schadens und die Eingrenzbarkeit der Ursachen und Folgen in zeitlicher und räumlicher Hinsicht.“ (Lau, 1989, S.421)

- Längere Zitate können mit „[...]“ gekürzt werden, wenn dieses nicht den Sinn entstellt.
- Befindet sich ein Zitat auf zwei Seiten, so wird hinter der Seitenzahl ein „f.“ für „und folgende Seite“ gesetzt.

Bei Bezugnahme auf eine Buchveröffentlichung wird innerhalb der Klammer (ebenfalls durch ein Komma getrennt) nach Autor/-innen und Jahreszahl die Seitenzahl ergänzt:

- Ob es sich bei der Pflegewissenschaft eher um eine Natur- oder eine Sozialwissenschaft handelt, wird weiterhin kontrovers diskutiert (Panfil, 2011, S.31).

2.3. Referenzliste/Literaturverzeichnis (APA)

2.3.1. Grundsätze

- Die Literaturliste steht am Beitragsende und folgt dem gewählten Zitationsstil.
- Es ist nicht entscheidend, welcher Stil gewählt wird, aber die Vorgaben des gewählten Zitationsstils müssen **konsistent** eingehalten werden (kein Wechsel zwischen unterschiedlichen Stilen).
- Jede Literaturangabe enthält üblicherweise mindestens Autor/-innen, Erscheinungsjahr, Titel und Erscheinungsort.



2.3.2. Reihenfolge der Werke im Literaturverzeichnis

- Die Werke werden in alphabetischer Reihenfolge nach den Nachnamen der Erstautor/-innen genannt (Achtung: Die Autor/-innenreihenfolge innerhalb einer Quelle wird nicht verändert!).
- Gibt es für eine Quelle mehr als sechs Autor/-innen, werden die ersten sechs genannt, gefolgt vom Zusatz „et al.“.

2.3.3. Zitation der verschiedenen Quellenarten

Zeitschriftenartikel (Printversion):

- Ein/-e Autor/-in:
 - Ausserhofer, D. (2014). Die RN4CAST-Studie - lessons (to be) learned. *Pflege*, 27(3), 149-151.
- Zwei Autor/-innen:
 - Leimkühler, A. M., & Müller, U. (1996). Patientenzufriedenheit - Artefakt oder soziale Tatsache? *Nervenarzt*, 67(9), 765-773.
- Drei bis sechs Autor/-innen:
 - MacDorman, M. F., Declercq, E., Menacker, F., & Malloy, M. H. (2008). Neonatal mortality for primary cesarean and vaginal births to low-risk women: application of an "intention-to-treat" model. *Birth*, 35(1), 3-8.
- Mehr als sechs Autor/-innen:
 - Aiken, L., Sloane, D., Bruyneel, L., Van den Heede, K., Griffiths, P., Busse, R., et al. (2014). Nurse staffing and education and hospital mortality in nine European countries: a retrospective observational study. *Lancet*, 383(9931), 1824-1830.

Zeitschriftenartikel (elektronische Version):

- Die Formatierung bei Nennung der unterschiedlichen Anzahlen von Autor/-innen erfolgt analog der Formatierung der Printversionen der Zeitschriftenartikel.
- Wenn kein *document identifier* (doi) angegeben ist, dann ist die URL der Zeitschriften-Homepage anzugeben.
- Ein Zugriffsdatum muss nicht angegeben werden (im Gegensatz zur Zitation anderer Internetressourcen unten).
 - Harden, K. P., Lynch, S. K., Turkheimer, E., Waldron, B. M., Martin, N. G., Emery, R. E., et al. (2007). A behavior genetic investigation of adolescent motherhood and offspring mental health problems. *Journal of Abnormal Psychology*, 116(4), 667-683. doi:10.1037/0021-843X.116.4. 667

Bücher

- Die Formatierung bei Nennung der unterschiedlichen Anzahlen von Autor/-innen erfolgt analog der Formatierung bei den Zeitschriftenartikeln.
- Ein/-e Autor/-in:
 - Schön, D. (2004). *The reflective practitioner: how professionals think in action*. New York: Basic Books.
- Zwei Autor/-innen:
 - Polit, D., & Hungler, B. (1999). *Nursing Research. Principles and Methods* (6. Auflage). Philadelphia: Lippincott.



Buchkapitel

- Die Formatierung bei Nennung der unterschiedlichen Anzahlen von Autor/-innen (bzw. Herausgeber/-innen) erfolgt analog der Formatierung bei den Zeitschriftenartikeln.
 - Saba, V. (2002). Overview of Home Health Care Classification System (HHCC). In N. Oud (Hrsg.), *ACENDIO 2002. Sonderkonferenz der Organisation für gemeinsame europäische Pflegediagnosen, -interventionen und -ergebnisse in Wien* (S.65-90). Bern: Huber Verlag.

Dissertationen/Diplomarbeiten

- Meyer, J. (1951). Zur Frage der Duplizität. Unveröffentlichte Dissertation, Christian-Albrechts-Universität Kiel.

Internetressourcen:

- European Pressure Ulcer Advisory Panel (EPUAP), National Pressure Ulcer Advisory Panel (NPUAP), Pan Pacific Pressure Injury Alliance (PPPIA). (2014). Pressure Ulcer Treatment Guidelines. Zugriff am 13. April 2015, <http://www.epuap.org/guidelines>.



3. Eigenständigkeitserklärung

Der schriftlichen Studienarbeit ist nach dem Deckblatt die folgende Erklärung hinzuzufügen, die handschriftlich zu unterschreiben ist:

„Ich versichere hiermit an Eides Statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbstständig verfasst, ganz oder in Teilen noch nicht als Prüfungsleistung vorgelegt und keine anderen als die angegebenen Hilfsmittel benutzt habe. Sämtliche Anteile der Arbeit, die verwendeter Literatur wortgetreu oder sinngemäß entnommen sind, habe ich durch Zitation und/oder Literaturangaben kenntlich gemacht. Dies gilt ebenfalls für Abbildungen, Zeichnungen, Skizzen, bildliche Darstellungen und dergleichen sowie für Ressourcen aus dem Internet.“

Ort, Datum

(Namen gedruckt einfügen, über der Linie unterschreiben)



4. Täuschungsversuche

Täuschungsversuche haben zur Folge, dass die betreffende Studien- oder Prüfungsleistung als „nicht ausreichend“ (5,0) bewertet wird. In schwerwiegenden Fällen kann der Prüfungsausschuss den/die Kandidat/-in von weiteren Prüfungsleistungen ausschließen, was mit einer Exmatrikulation gleichzusetzen ist (§24 Absatz 1 der Prüfungsordnung des dualen Bachelorstudiengangs Klinische Pflege der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln).

Als Täuschungsversuche gelten nachfolgend genannte Praktiken:

Klausuren

- Verwendung nicht zugelassener Materialien oder Hilfsmittel
 - „Spickzettel“, Bücher
 - Mobile Endgeräte
 - Abschreiben etc.

Hausarbeiten und Bachelorarbeit

- Plagiate sind lt. Duden (2015) die „unrechtmäßige Aneignung von Gedanken, Ideen o. Ä. eines anderen [...] und ihre Veröffentlichung“
 - Wörtliche Übernahme von Textaussagen, ohne dass die Quelle angegeben wird
 - Wörtlich leicht angepasste, paraphrasierte Wiedergabe von Gedanken oder Erkenntnissen (z. B. Umstellung der Wortreihenfolge, Austausch einzelner Wörter), ohne dass die Quelle angegeben wird
 - Übersetzung fremdsprachiger Textaussagen, ohne dass die Quelle angegeben wird
 - Übernahme von nicht selbst kreierte eleganten sprachlichen Wendungen oder Metaphern, ohne dass die Quelle angegeben wird
 - Unveränderte oder modifizierte Übernahme von Tabellen oder Grafiken aus anderen Arbeiten, ohne dass die Quelle angegeben wird
 - Nutzung fremder Texte als eigene Arbeit (nach Leibniz Universität Hannover (o. J.). Definition Plagiat. https://www.uni-hannover.de/fileadmin/luh/content/pruefungsamt/formulare/magist/02_plagiat.pdf, letzter Zugriff am 03.05.2017)

Im Verdachtsfall wird eine Plagiatsoftware eingesetzt, die übernommene Texte (auch mit veränderter Wortstellung) erkennen kann.



Universität zu Köln

Studiengang Klinische Pflege

Titel der Arbeit

Modulkennzahl

Modultitel

Name der Lehrveranstaltung

Dozent/-in bzw. Prüfer/-in (Titel und Name)

Name Autor/-in

Matrikelnummer

Semester

Köln, Datum